

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

29. Jahrgang.

Nr. 275.

Mittwoch, den 27. November

1912.

Viehzählung betreffend.

Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern findet am **Montag, den 2. Dezember 1912**

eine Viehzählung, sowie eine Ermittlung der von der amtlichen Fleischbeschau befreiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 erfolgten Schlachtungen statt.

Die Aufnahme erfolgt in den viehbesitzenden Haushaltungen mittels Zählkarte. Die Formulare werden den Viehbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Es wird gebeten, die Zählformulare genau auszufüllen und den Zählern die etwa erforderlichen Auskünfte bereitwillig zu erteilen.

Schönheide, am 22. November 1912.

Der Gemeindevorstand.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Während es in fast allen europäischen Staaten gährt, verhalten sich die deutschen leitenden Kreise außerordentlich ruhig und versuchen auch mit allen Mitteln, dem Volke Ruhe aufzutrotzen, ganz wie zur Zeit, da Ruhe für die erste Bürgerpflicht gehalten wurde. Ob diese Methode in der gegenwärtigen Zeit angebracht ist, mag dahingestellt bleiben, sicher ist aber, daß auch manches Uebertriebene sich in den Wust von Nachrichtenmaterial hineindrängt. Zunächst wird von „autoritativer Seite“, wie das türkische Bureau meldet, energisch in Abrede gestellt, daß der Wagenmangel im Ruhrgebiet mit der gegenwärtigen politischen Lage im Zusammenhang stehe, daß die Wagen also zu militärischen Zwecken zurückgehalten würden. Ferner wird abgestritten, daß Deutschland zwischen Oesterreich und Rußland eine Vermittlerrolle übernommen habe und die Abreise des Prinzen Heinrich nach Rußland wird direkt als absurd erklärt. Zu der letzteren Meldung äußerten wir ja schon gestern unsere starken Zweifel, da Deutschland nur auf Anregung Oesterreichs hin ohne Aufforderung auch von Rußland einen solchen Schritt nicht gut unternehmen konnte. Auch Rußland tut jetzt so, als ob es kein Wäpserchen trüben könnte, sondern nur die friedlichsten Absichten hätte. Die Petersburger Meldung sei hier wiedergegeben, selbst auf das Risiko hin, daß sie doch bei einigen Glauben findet:

Petersburg, 25. November. Autoritative Kreise weisen die Behauptungen eines Teiles der westeuropäischen Presse zurück, welche Rußland kriegerische Absichten zuschreiben. Ebenso bestreiten diese Kreise, daß die österreichisch-russischen Beziehungen sich irgendwie verschlechtert hätten. Die russische Regierung bleibe bei dem Glauben, daß eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen Oesterreich und Serbien zu finden wäre, wenn der Balkankrieg beendet sei, wodurch die Großmächte einen klaren Ausgangspunkt für die Verhandlungen besitzen würden. Der Minister des Auswärtigen, Sazonow, sei von dieser Meinung, die auch die höchsten Kreise teilten, nicht abgewichen, und Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen Kreisen und dem Minister hätten nie bestanden.

Recht eigenartig nehmen sich demgegenüber nun die nachfolgenden Meldungen aus, die keinen Schimmer von Friedenszuversicht aufweisen. Zunächst sei ein russischer Belgrader Mitteilung gedacht, welche die serbische Verschleppungsmanier kennzeichnet:

Belgrad, 25. November. Der serbische Ministerat beschäftigte sich gestern abend unter Vorsitz des Königs mit Oesterreichs Forderungen bezüglich der Adriaküste und Albanien. Der Ministerat beschloß, eine Antwort dahin zu erteilen, daß vor der endgültigen Beendigung der Kriegsoperationen und ohne Zusammenwirkung und Zustimmung aller Bundesstaaten des Balkans vorläufig noch keine definitive Antwort erteilt werden kann. Nach dem Friedensschluß mit der Türkei werde die Angelegenheit eine Lösung finden, mit der Oesterreich zufrieden sein würde.

Und nun einige sehr pessimistische Äußerungen aus Wien:

Wien, 25. November. Entgegen den fortgesetzt von Berlin aus verbreiteten friedlichen Meldungen konstatiert das „Neue Wiener Tagbl.“, daß der Ernst der Situation sich weiter steigere, und daß von seiner Seite sich auch der mindeste Anhaltspunkt zeige, daß eine Entspannung in Sicht sei. Das nichtoffizielle Rußland werde immer ungebärdiger und in Serbien wachse immer mehr der Offiziersgeist, der die ruhige, sachliche und nüchterne Beurteilung zurückdränge und den größten Teil der Presse zum lautesten Ausbruch mit den wüsten Ausfällen gegen Oesterreich-Ungarn dränge. — Wie die „Reichspost“ von informierter Seite hört, wird die internationale Lage im allgemeinen als stationär angesehen, das heißt unverändert ernst. Die Mitteilungen, daß Deutschland in Petersburg vermittelnd eingreifen wolle oder daß Prinz Heinrich nach

Petersburg reise oder reisen werde, sind gänzlich unrichtig.

Daß Oesterreich übrigens die gehegten Befürchtungen nicht übertreibt, beweisen die Maßnahmen, die es zum Schutze seiner Interessen trifft:

London, 25. November. Wie das Reutersche Bureau aus Smyrna erfährt, ist das österreichisch-ungarische Geschwader, das sich dort befand, plötzlich abgefahren. Wohin es gefahren ist, weiß man nicht.

Ueber den Verbleib des Geschwaders gibt nachstehendes Telegramm Aufklärung:

Konstantinopel, 25. November. Oesterreich-Ungarn hat die Kreuzer „Aspern“ und „Admiral Spaun“ von hier und den „Driniji“ von Cavallotti mit dem Befehle abgerufen, sich mit dem Geschwader in Smyrna zu vereinigen. Die Bestimmung des so zusammengezogenen Geschwaders soll die Adria sein. Der sich allmählich verschärfende Gegensatz zwischen Oesterreich und Rußland und damit zwischen dem Dreibund und dem Dreiverband erfüllt die hiesigen leitenden Kreise mit der Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Friedensfrage. Inzwischen zögen sich die Verhandlungen hin.

Eine weitere Verschärfung der Situation ist dadurch eingetreten, daß nunmehr auch Frankreich zu mobilisieren beginnt:

Genf, 25. November. Ueber Vorsichtsmaßregeln Frankreichs melden hiesige Morgenblätter von ganz bestimmter Form: Eine Anzahl Jahrgänge der Reserve des Landheeres bis zur Jahresklasse 1886 hat Oesterreich bekommen, sich bereit zu halten. Ferner wurde den höheren Bahnbeamten, die im Kriegsfalle Posten in verschiedenen Abteilungen der Militärbahnen inne haben, ihre Verwendung bekannt gegeben. Die Stationsvorsteher sind bereits angewiesen worden, alle Güterwagen nach Entladung sofort den Distrikten zurückzusenden, für die sie nach einer endgültigen Mobilisation bestimmt wären.

Vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan liegen heute nur dürftige Mitteilungen vor. Anscheinend ist dort der Waffenstillstand bereits in Kraft getreten, oder aber der Friedensschluß steht wirklich nahe bevor. Uns wird gemeldet:

Sofia, 25. November. Die Friedensverhandlungen sind, ohne daß ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, nunmehr in vollem Gange. Auf der Tschataldja-Linie kam es heute zu unbedeutenden Scharmühen. Vor Adrianopel ist alles ruhig.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Der Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten wird Donnerstag, den 28. November zu einer Sitzung zusammentreten, um, wie in den früheren Jahren, Mitteilungen über die Fragen der auswärtigen Politik entgegenzunehmen.

— Reichstagsersatzwahl in Greiffenberg. Bei der am Montag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Normann erhielten Rittergutsbesitzer v. Flemming-Basenthin (kons.) 9699, Hauptmann Ad. von Puttkammer (natl.) 3066, Lagerverwalter Meyer (soz.) 762 Stimmen. Das Ergebnis eines Bezirkes steht noch aus. Die Wahl Flemmings ist gesichert.

— Die Franzosen und die europäische Krise. Der „Köln. Ztg.“ wird anscheinend offiziös geschrieben. Zu den unerschrockenen Erscheinungen der gegenwärtigen Zeit, in der es an internationalen Heereien gewiß nicht fehlt, gehört die Art, wie die französische Presse sich unentwegt aus Konstantinopel alarmierende und unfreundliche Berichte ge-

gen Deutschland melden läßt. Besonders bedauerlich ist, daß ein der französischen Regierung so nahe stehendes Blatt wie der „Temps“, von dem man doch etwas Zurückhaltung erwarten dürfte, sich bei diesen Manövern beteiligt. So behauptet ein Konstantinopeler Telegramm jenes Blattes, der deutsche Militärattache habe in der Linie von Tschataldja militärische Ratschläge erteilt. In den amtlichen deutschen Kreisen Konstantinopels mache man gar kein Hehl daraus, daß Deutschland durch seine Ratschläge die Türkei in ihrem Widerstande unterstützt. Das sind ganz unerhörte Verdächtigungen. Es versteht sich von selbst, daß die Mitglieder der deutschen Botschaft die durch die Neutralitätspflicht gezogenen Grenzen mit größter Sorgfalt beobachten. Der „Temps“ sollte dies ebensowenig in Zweifel ziehen, wie wir bezweifeln, daß die französische Diplomatie in Sofia oder Belgrad strenge Neutralität beobachtet.

Deutsche Kolonien.

— Zwei deutsche Pflanzler bei Neuguinea ermordet. Aus Deutsch-Neuguinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß die Pflanzler Gebrüder Weber auf Umboi, einer großen Insel zwischen dem Festlande und Neu-Pommern, von Eingeborenen ermordet worden sind. Die Familienangehörigen sind georgen.

Oesterreich-Ungarn.

— Tausche. In feierlicher Weise fand Montag auf Schloß Wartholz die Tausche des Sohnes des Erzherzogpaars Karl Franz Josef statt. Als Taufpaten fungierten Thronfolger Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers und Herzogin Maria Antonia von Parma. Der Tauschling erhielt den Namen Franz Josef.

— Neue Slawendemonstration in Wien. Montag vormittag kam es in Wien zu Kundgebungen der Süd-Slawen. Ungefähr hundert junge Leute, sämtlich Süd-Slawen, die größtenteils Angehörige der Wiener Hochschulen sein sollen, versammelten sich vor der Universität, durchzogen dann die Straßen und stießen aufrührerische Rufe aus. Vier Personen wurden verhaftet.

Rußland.

— Ein Attentat gegen den Zaren. Ein Attentat gegen das Leben des russischen Zaren wurde versucht, als der russische Herrscher von seinem Aufenthalt in Spala nach Zarskoje Selo zurückkehrte. Einige Minuten, nachdem der kaiserliche Zug den Bahnhof von Kaslowa-Nuda durchfahren hatte, entdeckte man, daß auf einem in der Nähe des Bahnhofs liegenden Stücke des Eisenbahnkörpers Zerstörungsarbeiten vollbracht worden waren. Auf einer kleinen Strecke waren die Schienen und die Querbalken entfernt worden. Steine waren auf die Schienen gelegt worden, so daß unfehlbar ein schreckliches Unglück hätte passieren müssen. Zum Glück scheinen die Attentäter nicht genau über den Zeitpunkt der Durchfahrt des kaiserlichen Zuges informiert gewesen zu sein und hatten infolgedessen die Arbeit zu spät begonnen.

England.

— Ueberflüssige Anfragen. Der konservative Verburgh fragte den Marineminister Churchill, ob er Mitteilungen empfangen habe, daß Oesterreich-Ungarn im Jahre 1913 drei weitere Dreadnoughts auf Stapel lege, die 1915 fertiggestellt sein sollten. Churchill erwiderte, er besitze darüber keine offizielle Mitteilung. Verburgh stellte noch weitere Fragen und machte auf Zeitungsmeldungen über eine Erklärung in dieser Angelegenheit seitens des österreichischen Marinekommandanten in den Delegationen aufmerksam. Der Sprecher entschied, daß der Interpellant diese Frage vorher anzumelden habe.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. November. Gelegentlich der am Sonntag in Aue stattgefundenen Ausstellung des dortigen Geflügelzüchtervereins erhielten u. a. Privatehrenpreise

die Herren Arthur Nestmann-Eibenstock und Albin Männel-Schönheide.

— Leipzig, 24. November. Der Leipziger Patriotenbund will bekanntlich am Völkerschlachtdenkmal ein Stadion errichten. In der den Leipziger Stadtverordneten zugewandenen Ratvorlage wird ausgeführt, daß das Stadion ein Rechteck von 270 Meter Länge und 70 Meter Breite bilden soll, an dessen vier Seiten sich amphitheatralisch ansteigende Stufen befinden, die von Stein hergestellt und als Sitzreihen für Zuschauer dienen sollen; zu diesem Zwecke sollen sie mit Matten oder sonst geeigneten Unterlagen belegt werden. Um die Sitzreihen herum zieht sich noch ein 6 Meter breiter befestigter Streifen, der als Stehplatz für Zuschauer dient. Die Fläche des Stadions soll freigegeben werden, sie ist ferner zur Vorführung turnerischer und sportlicher Übungen im großen Maßstabe bestimmt, sie soll endlich einen Raum schaffen, der geeignet ist, große Volksmengen zu patriotischen Feiern im Angesicht des hehren Ruhmesmales zu versammeln. Dann aber soll die Anlage auch das Völkerschlachtdenkmal architektonisch besser zur Wirkung bringen. Die Kosten des Stadions werden auf 500 000 M. veranschlagt. Dazu kommen noch die Umänderungen der Gartenanlagen mit 125 700 M. und 173 000 M. (von denen 146 500 M. der Rat der Stadt Leipzig zu tragen hat) für Straßenherstellungen usw.

— Chemnitz, 25. November. Der Lehrer an der hiesigen Staatslehranstalt, Sörensen, wurde tot aus der Schopau gezogen.

— Meissen, 25. November. Gestern vormittag ist der 17jährige Schiffsjunge Gustav Möller aus Halle a. Saale oberhalb von Diesbar infolge von Glätteis und Reif auf dem Rahne des Schiffseigners Deutwig aus Halle ausgeglitten, über Bord gestürzt und in der Elbe ertrunken.

— Meerane, 24. November. Ein schwarzer Feldhase ist, wie der „Meer. Btg.“ mitgeteilt wird, in Pontifer Flur geschossen worden. Es soll sich um einen echten Feldhasen handeln und die Mitteilung kein Jägerlärm sein.

— Pöthenstein, 25. November. Die etwa 27jährige, geistlich schwache Emma Bretschneider, die hier bei ihrem Großvater, dem Schieferdeckermeister Hartmann, weilte, hat sich gestern nachmittag in einem unbewachten Augenblick mit Petroleum übergossen und dieses angezündet. In brennendem Zustande eilte sie dann in den Hof, wodurch Hausbewohner auf die Alarmerie aufmerksam wurden und ihr zu Hilfe eilten. In erbarmungswürdigem Zustande führte man die gänzlich Verbrannte dem Krankenhause zu, woselbst sie abends unter größtlichen Schmerzen verstarb.

— Seelingstädt bei Werdau, 25. November. Der bei dem Gutsbesitzer Albin Hemmann hier in Diensten stehende 24 Jahre alte Tagelöhner Böffel aus Frauendorf stahl dieser Tage seinem Dienstherrn aus einem Schrank 160 Mark und ergriff damit die Flucht. In Werdau wurde der Bursche festgenommen, doch hatte er dabei nur noch 55 Mark im Besitz. Das andere hatte er verjubelt. Böffel soll auch in Werdau verschiedene Diebstähle verübt haben und wurde deshalb fleißig verfolgt.

— Rosel, 24. November. Vorgefahrene kippte hier auf der Bergstraße Zwickau-Altenburg beim Ausweichen vor einem Geschirr ein Automobil um. Der Chauffeur rettete sich durch schnelles Abspringen. Ein Fahrgast kam unter die Karosserie zu liegen und wurde erheblich verletzt. An dieser Stelle wurden vor Jahresfrist zwei Damen aus Zwickau bei einem Automobilunfall getötet. Die Straße sollte verlegt werden, doch ist dies noch nicht geschehen.

— Johannegeorgenstadt, 24. November. Ein Legat von 50 000 Mark hat Johannegeorgenstadt von dem in München verstorbenen Bankdirektor Lang erhalten, der hier geboren war und auch hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Die Summe ist zur Errichtung eines Bürgerheims bestimmt, dessen Erbauung nunmehr nur noch eine Frage der Zeit ist.

— Plauen, 25. November. Gestern nachmittag ist auf Station Bernsgrün ein städt. Straßenwärter von hier beim Einsteigen in den Zug ausgeglitten, abgestürzt und hat ein Bein gebrochen. Heute früh ist in der Tennera eine städtische, mit Stroh und Heu gefüllte Scheune vollständig niedergebrannt. Einem Gastwirt hier sind von seinem Laufburschen aus dem Bierkeller 1180 Mark, die der Wirt dort aufgehoben, gestohlen worden.

— Auffig, 24. November. Der Wagenmangel in den nordwestböhmischen Braunkohlenrevieren hat sich im Laufe der Woche wesentlich verschärft. Mehrere Kohlenwerke müssen infolgedessen schon seit vorgefahrene die Nachschicht ausfallen lassen; andere Werke waren gestern genötigt, schon in der Mittagsstunde den Betrieb einzustellen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. November. 2. Kammer. Zur Schlussberatung standen zunächst Petitionen von Beamten der staatlichen Hüttenwerke und des Handelsbureaus daselbst. Den Bericht der Finanzdeputation A erstattete Abgeordneter Anders (natl.) Er beantragte, die Petitionen, welche Verletzungen in höhere Befehlsgruppen betreffen, der Regierung zur Erwägung bzw. zur Kenntnisnahme zu überweisen. Dies geschieht. Es folgte die Schlussberatung über Petitionen um Errichtung bzw. Wiedererrichtung von Amtsgerichten. Abgeordneter Anders (natl.) erstattete den Bericht der Finanzdeputation A und bemerkte, daß die Regierung bezüglich der Errichtung von Amtsgerichten an ihrem bisherigen Standpunkte festhalte. Eine Aenderung der Verhältnisse sei nicht eingetreten. Die Deputation beantragte daher, die Petitionen der Stadtgemeinderäte zu Weissenberg, Lunzenau, Strehla, Brandis, Schönheide und Genssfen der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, sowie die Petitionen der Stadtgemeinden Geier, Geringswalde und Hartha der Regierung

in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß bei einer Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse die Petitionen weiter erörtert werden. Diese Anträge der Deputation wurden unverändert debattelos angenommen. Das Haus vertagte sich sodann am morgen vormittag halb 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht das Vollschießfest.

Bergeßt die Sanitätskolonnen nicht!

Wird Krieg? Eines Tages ist er da. Was heißt das? Das dritte brandenburgische Korps verschoß am 16. August 1870 über 700 000 Gewehrpatronen und über 11 000 Artilleriegeschosse. Eine einzige Batterie verfeuerte über 1000 Granaten. Das spricht Bände darüber, was wir in einem Weltkriege jetzt zu erwarten hätten. Zu vielen Tausenden werden die Mannschaften in den Tod sinken. Dulce est pro patria mori! Aber sterben wir gleich, wenn eine Kugel, ein Granatsplitter, ein Stich oder ein Hieb trifft? Ach nein! Grauenhaft sind oft die Verwundungen, ohne daß der Tod erlöst. Ueber die Verwundeten hinweg rast der Kampf weiter; wer achtet ihrer? Sobald der Kampf beginnt, eilt außer den Ärzten mit ihrem Personal die bei jedem Korps befindliche Sanitätskompagnie nach vorn, errichtet dort Truppenverbandplätze und weiter rückwärts in Geschäften, Schlössern und Kirchen ihre Feldlazarette, deren jedes Korps im Jahre 1870 12 für je 200 Betten mit sich führte. Dennoch haben wiederholt die Verluste wenigen Stunden, zum Beispiel am 16. und 17. August die Anforderungen an die Ärzte und das Sanitätspersonal so gesteigert, daß sie Tag und Nacht nicht zur Ruhe kamen. Man denke nur, daß 1870 in den gesamten Feldlazaretten 295 644 Verwundete behandelt wurden, während 7000 Ärzte, 12 000 Krankenträger, im Ganzen aber 47 000 Menschen im Sanitätsdienst tätig waren. In der Heimat unterhielt der freiwillige Sanitätsdienst 1500 Lazarette. Welcher ungeheure Apparat im Dienste der Verwundeten und Kranken, denn der Krieg bringt ja auch viel Erkrankungen und Seuchen. Aber welche schier unübersehbare Masse von Transportmitteln, Verbandzeug, Medikamenten und Instrumenten muß immer bereit sein, fit und fertig, in gutem Zustande, rein und übersichtlich geordnet! Welche Störungen, Dedes, Kleider, Wärmemittel u. a. m.!

Es ist wohl auch dem, welcher nicht gern über solche Sachen nachdenkt, ohne weiteres klar, daß dieser Sanitätsdienst nicht erst bei Ausbruch des Krieges eingerichtet werden kann, schon deshalb, weil nicht alle beim Sanitätsdienst beschäftigten Personen gleich den Ärzten und Krankenschwestern die erforderliche Schulung mitbringen. Es ist wohl auch einleuchtend, daß alle stehenden Einrichtungen des Heeres im Kriege nicht ausreichen. Es ist deshalb für die Rächstliebe ein unerlässliches Gebot, freiwillig im Frieden umsichtig und sachkundig alle Möglichkeiten des Krieges auf Grund früherer und in fremden Kriegen gesammelter neuerer Erfahrungen für die in einem künftigen Kriege Erkrankenden und Verwundeten so vorzusorgen, daß nach Menschenermaßen unsere Fürsorge keine Lücken aufweist.

Dazu gehört gewiß an 1. Stelle mit, freiwillige Sanitätskolonnen auszubilden und in Übung zu erhalten. Dank denen, die dazu helfen durch ihre Kenntnisse, durch ihr Geld und durch ihre Mitarbeit. Aber vergessen wir nicht den ganzen großen Apparat, welcher außerdem zur Sammlung, Ordnung und Erhaltung, Erneuerung und Versendung aller Bedürfnisse des Sanitätsdienstes unbedingt unerlässlich ist und welcher angesichts der Millionen, welche dereinst im Kriege gegenüberstehen werden, mit militärischer Genauigkeit und Ordnung arbeiten muß! Bergeßten wir deshalb nicht der festen Basis der Sanitätskolonnen des roten Kreuzes! Taucht aber hier und da der Vorwurf auf, daß das rote Kreuz bisher zuviel Geld ins Ausland getragen habe, so bedenke man, daß die systematische Entfaltung der roten Kreuz-Tätigkeit absolut praktischer Übung und Erfahrung bedürfte, und sei überzeugt, daß das rote Kreuz eine straffe, zielbewusste Vorbereitung für den nächsten deutschen Krieg mit heiligem Eifer betreibt und der Unterstützung jedes guten Deutschen benötigt und wert ist. Tretet darum bei, Ihr Deutschen, wenn Ihr einen Roten Kreuz-Verein am Ort oder in der Nähe habt, bildet aber auch neue Rote Kreuz-Vereine. Wer weiß, wie bald Euch Euer verwundeter Vater oder Sohn, Bruder oder Bräutigam, Gatte oder Freund auf dem Schlachtfeld dafür segnet!

Teuer erkauft!

Roman von Hans Blegmüller.
(41. Fortsetzung.)

„Na, sind Sie nun bald fertig mit Schwaben? Was gehen mich denn die Offiziere an?“

„Nu herrje!“ grollte das Dienstmädchen und nahm sich vor, mit dem schnauzigen Fräulein überhaupt nicht wieder zu sprechen.

Marthchen zürnte der Schwägerin nicht, sie hatte ihr nur Schweigen geboten, um Ruhe für ihre eigenen Gedanken zu bekommen. Verdankte sie doch dem Mädchen die erste Nachricht über Ernst Hagedorn, und mit der Spannung, mit der man lange nicht geschauten Freunden ins Antlitz blickt, das früher: Antlitz suchend, hatte sie dem Geplauder der Emma gelauscht.

Er war noch immer der Alte. Sie wußte nicht, sollte sie sich darüber freuen oder nicht.

Und in diesen Räumen war er gewesen!

Wie nahe war sie ihm! Eins prägte sie sich kräftig ein: er konnte doch kein schlechter Soldat sein, sonst würde ihn Baron Lukajin nicht zu solchen Leistungen herangezogen haben.

Am Nachmittag hatte Emma ein Stündchen gute Zeit. Das Fräulein war abgerufen worden und befand sich in ihrem Zimmer, und die Gnädige setzte sich um keinen Preis der Zugluft aus.

An Marthchen war eine große, altertümliche, mit grünen Rosen bemalte Truhe von beträchtlichem Gewicht gebracht worden.

Frau Baronin hatte in liebenswürdiger Weise nicht nur gestattet, sondern angeordnet, daß Marthchen die Truhe sogleich auspacke.

Die Lade war unverschlossen, nur mit starken Striden fesselflädermäßig befestigt.

Mit fieberhaften Händen durchsuchte Martha den Inhalt nach einem Lebenszeichen von ihren Eltern: vergebens. Oben auf nur hatte ein abgerissenes Stückchen Papier gelegen mit den charakteristisch eigensinnigen Zügen des Ruchköpfschens: „Daß dies zu gehen, wie uns! Hebe!“

Enttäuscht machte sich Marthchen an das Einräumen. Es mochte sein, daß sie selbst bei dem heftigen Suchen nach einem Briefe die Sachen etwas durcheinander gewühlt hatte. Aber beim Aufräumen nun fand sie, daß alles lunterbunt durcheinander lag. Der Rock zum roten Kostüm lag zu unterst bei der braunen Haustaille, Altes und Neues durcheinander: ein blauer Sammetgürtel, halb von zerfetztem Seidenpapier noch umhüllt, schlang sich zwischen einem Paar Stiefelletten hindurch. Und gar die Wäsche!

Die untüchtigste Person würde diese Gegenstände nicht so planlos eingepackt haben.

Eingepackt? Hineingeworfen! Sie kannte ihre Mutter. Sie sah sie vor sich, wie sie voller Wut die Kleider aus dem Schrank riß, die Wäsche aus der Kommode und alles, wie es ihr vor die Hände kam und in den raffenden Händen hängen blieb, in die Truhe hineinschleuderte. Nur fort, fort mit dem Zeug! Nichts mehr sehen!

Ach wie weh ihr das tat! Noch immer unverföhnt!

Fen Strick hatte gewiß der alte Max vom Untermüller geduldig und sorgsam daruntermüßt. Was mußte man von ihren Eltern, was von ihr selber denken!

Und doch, als dann alles sorgsam seinen bestimmten Platz erhalten hatte, wars ihr, als sei das kleine Stübchen nun erst ihr Heim geworden. Auf der Kommode lag die von ihr selbst gehäkelte Decke, wie daheim. Ueber dem Bette hatte sie, zunächst mit Stecknadeln flüchtig an der Tapete, die beiden Engelsköpfe befestigt.

Ein Häufchen Kleinfremd, wie ihn junge Mädchen in ihren Zimmern lieben, und der diesen einen so eigenen, zierlichen, duftigen Reiz verleiht, lag auf dem Tische. Die Truhe hatte sie unter das Fenster geschoben.

Noch einmal öffnete sie die Kommode Fach für Fach und beschaute freundlich ihren Reichtum; noch einmal schloß sie den Kleiderschrank auf und glättete die und da eine Falte, dann eilte sie wieder an ihre Arbeit.

Nach Beendigung derselben, nach dem Abendbrot wagte sie die erste Bitte an ihre Herrin. Sie bot um die Erlaubnis, in ihrem Zimmerchen einige Nägel einschlagen zu dürfen.

Frau Baronin hatte diese Bitte zunächst verwundert entgegengenommen. Dann aber rief sie: „Ach so, Sie haben ja Ihre Sendung heute bekommen. Kann mir schon denken! Junge Mädchen lieben es, die Wände zu dekorieren. Aber Sie werden doch nicht an den Wänden herumklettern wollen? Das kann doch unser Mäuschen besorgen. Das sitzt sonst doch nur den ganzen Abend in der Küche!“ Marthchen fragte mit staunenden Augen. Mäuschen? Emma? So zärtlich benannt?

Frau Baronin hatte die elektrische Birne ersaft. Emma erschien in der Tür: „Frau Baronin wünschen?“

„Ist Bogumil draußen?“

„Ja, Frau Baronin!“

„Er soll mit Hammer, Zange und Nägeln antreten! Sogleich!“

Jetzt war dem Marthchen das Mäuschen noch rätselhafter geworden. Der alten Dame fiel endlich ihre Verwunderung auf. Sie sagte: „Ja so! Wissen Sie, Mäuschen ist unser Bursche. Der Mann heißt eigentlich Rattowski, das haben sie in der Kaserne verdeutschelt in Ratte. Bei den Offizieren aber heißt er wegen seiner zierlichen Behendigkeit nur das Mäuschen.“

Bei den letzten Worten hatte man bereits das „Mäuschen“ draußen antreten hören.

Er folgte im militärischen Schritte nach Marthchens Zimmerchen. Ein wenig Regierde plagte die alte Dame, sie ging mit und stellte sich in der Tür auf.

Bogumil Rattowski alias Ratte, alias Mäuschen hieß im Hause auch wohl „unser Stehleiter“, weil er infolge seiner Länge eine solche entbehrlich machte. Bergelblich befaß Frau Baronin, nicht so lobige Nägel zu nehmen. Er ließ sich nicht beirren, er mußte am besten wissen, daß ein Nagel, der eingeschlagen werden soll, zum mindesten mit dem Kopfe zwischen Daumen und Zeigefinger herauszusehen muß.

Dider Schweiß stand dem Burschen auf der Stirn ob der ihn beobachtenden Blicke.

Nur noch drei Nägel über dem Bette zu einem Spruch und den Engelsköpfe.

„Mäuschen“ kratzte sich hinter den kleinen Ohren. Da hinüber langte seine Länge doch nicht ganz, wenigstens nicht bis da hinauf, wohin das Fräulein den letzten Nagel geschlagen haben wollte.

Aber er stand nicht umsonst im Ruf eines Möglichschmähers. Im Ru hatte er einen Stiefel aus. Nun stieg er mit der militärischen Unterfußbekleidung

auf sich
flaffig
Bogumil
Nem
Schlo
gewie
ren
auf
Bade
fest
Augel
Plum
das
jubte
abzu
konnt
hatte
Gestic
Rein,
jdmu
gelach
daß
suchen
Marth
Garn
auch
der
Weitu
richtig
Anstal
fahnde
tet we
dem R
minal
mit
her de
In ra
bei G
Marm
brüde
war m
den A
fuhr a
die
te der
„Halt!
ben na
schüße
Dienst
ne zu
und ar
nachrid
So
berlage
Bfg. D
wider B
1818 die
Dresdner
Theodor
Schill, et
Völkerschl
von Liebe
stehende
reiche lib
bedachte
Widern
Rückblick
an seiner
Geg
Scrophel
heit, Hau
krankhe
der u. E
Lahu
Durch se
wirksam
bertran
vertragen
schen & M
wort, „Jo
brikanten
Lahuse
Frisch
theke i
Kopf
„Gaarlen
den, Best
50 Pf. Be
An
find zu h
don
Schiff
ins Haus

auf die Felge am Fußende des Bettes und krabbelte sich mit den Händen an der Wand nach der Mitte. „Gut!“ rief Marthchen, als Mäuschen eben in klassischer Stellung des besüßelten Merkur schwabte. Bogumil nahm den Nagel aus den Zähnen und klemmte ihn zwischen die wulstigen Finger. Ein Schlag, — da verlor der gewaltige Körper das Gleichgewicht, das bestiefelte Bein beschrieb einen ungeheuren Bogen und stampfte mitten in das Bett.

Frau Baronin und Marthchen schrien gleichzeitig auf. Dem Mäuschen lief der Angstschweiß an den Baden herab, aber erst schlug er noch den Nagel fest, unerschütterlich, wie ein Soldat im dichtesten Kugelfregen seine Pflicht tut.

Dann aber sprang er mit einem gewaltigen Plumps zu Boden und — machte sich sofort daran, das Bett des Fräuleins militärisch kunstgerecht aufzubereiten. Marthchen hatte Mühe, den Eifrig zu abzuhalten. Sie zog ihn nur immer am Arme. Reden konnte sie nicht, sie lachte Tränen. Frau Baronin hatte sich an den Türpfosten gelehnt und rief, dem Erfinden nahe, nur immer: „Rein, so'n Mensch! Rein, so'n Mensch!“

Mäuschen aber setzte sich auf die Truhe und zog schmunzelnd den Stiefel wieder an. So herzlich hatte Marthchen lange, lange nicht gelacht.

Am Sonntagmorgen teilte Frau Baronin mit, daß sie den Gottesdienst in der Hauptkirche zu besuchen pflege, wo Herr Hauptpastor Friedel predige. Marthchen möge um elf Uhr in die nahe gelegene Garnisonkirche gehen, der Herr Garnisonprediger sei auch ein tüchtiger Kanzelredner.

So fuhr denn um zehn Uhr Frau Baronin nach der Hauptkirche, Marthchen aber wanderte nach der Weifung Emmas der Garnisonkirche zu.

Bermischte Nachrichten.

Ein Einbrecher erschossen. Der berüchtigte Einbrecher Gorski, der vor 4 Wochen aus der Anstalt in Buch entwichen war, und auf den seitdem gefahndet wird, sollte Montag abend in Treptow verhaftet werden. Da er bei seiner Verhaftung drohte, von dem Revolver Gebrauch zu machen, wurde er vom Kriminalschutzmännchen erschossen.

Ein läshes Schmugglerstück. Ein mit Saccharin beladenes Automobil war von Zürich her der deutschen Grenzwaache angekündigt worden. In rasendem Tempo fuhren wirklich die Schmuggler bei Gottlieben über die Grenze unbekümmert um den Alarmruf der badischen Grenzwaache. Auf der Rheinbrücke in Konstanz, welche die Schwärzer passierten, war mit einem Holzwagen eine Barrikade errichtet, doch den Autoführer störte auch dieses Hindernis nicht. Er fuhr auf den Wagen los, der wie ein Puppenwagen auf die Seite geschleudert wurde. Auf der anderen Seite der Rheinbrücke warteten zwei Schuppleute. Ihr „Galt!“-Rufe waren erfolglos. Die Schmuggler gaben nach beiden Seiten der Brücke etwa acht Revolvergeschüsse ab. Ein Schutzmännchen gab ebenfalls aus seinem Dienstrevolver fünf Schüsse auf die Schmuggler ab, ohne zu treffen. Sofort wurde die Polizei in Radolfzell und anderen Orten telephonisch von dem Vorfall benachrichtigt, jedoch ohne Erfolg.

Literarisches.

Sächsischer Volkskalendar auf das Jahr 1913. Verlag der Niederlage des Schriftenerreins, Dresden, Johannesstraße 17. Preis 50 Pfg. Der neue (33.) Jahrgang des bekannten „Grünweissen“ wird wieder vielen viel Freude bringen. Der Erinnerung an das Jahr 1913 dienen außer der Kunstbeilage, einer prächtigen Autopsie vom Dresdner Arbeiter-Körner-Desmot, die Lebensbilder zweier Sachsen, Theodor Körner und des in Wilmshorst geborenen Ferdinand von Schill, eine geschichtliche Erzählung, die Beschreibung des Leipziger Völkerschlacht-Denkmal und eine sinnvolle, reiche Zusammenstellung von Bildern und Aussprüchen für eine aus Vortrag und Gesängen bestehende vaterländische Feier. Wie diese Erinnerungen, so ist auch der reiche übrige Inhalt des Kalenders, Erzählungen, belehrende Artikel, Gedichte, Original-Rätsel, heitere Gelegenisse der Kalenderleser mit guten Bildern und orientierenden Karten geschmückt, vor allem auch der Rückblick auf die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, der an seiner Spitze das allerliebste Bild unseres sächsischen Kronprinzen

Gegen Drüsen

Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, Husten empf. für Kinder u. Erwachsene meinen beliebt.

Lahusen's - Lebertran

Marke „Jodella.“ Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste u. meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen u. leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30 u. 4.60 mit d. Schutzwort „Jodella“ u. dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in der Apotheke in Eibenstock.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarriement“ Entfernt d. läst. Schuppen. Beföhd. vortr. d. Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Bei Hermann Wohlfarth, Dro.

Ausfuhrartzettel

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Schiffsausbesseerinnen

ins Haus sucht Jul. Paul Schmidt.

auf der Zeit seiner Maturitätsprüfung bringt. Auf die Reichhaltigkeit des Kalenders und des stets neu bearbeiteten Gemeinnützigen Teiles, dem in diesem Jahre statistische Notizen über das erste Vierteljahrhundert deutscher Arbeiterversicherung beigelegt sind, braucht nicht neu hingewiesen zu werden. Beide bilden ein vorzügliches Nachschlagewerk für die verschiedensten Bedürfnisse und für alle Tage des Jahres. Jedem Kalender wird ein Wandkalender beigegeben. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wettervorhersage für den 27. November 1912.
Südwestwind, wolkig, mild, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 26. Novbr., früh 7 Uhr:
... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Ilebrnachricht haben im Rathhaus: Otto Wiegand, Aem., Raumburg. Reichshof: Heinrich Schön, Aem., Bism. a. Rh. Sally Maerh. Aem., Annaberg. Georg Braun, Aem., Leipzig. Stadt Leipzig: Dr. Brunert, Aem., Weerose i. S. Fritz Schramme, Aem., Erfurt. M. Schmittner, Aem., Plauen. H. Wille, Aem., Leipzig. E. Heusel, Aem., Zwickau. Franz Wöttger, Aem., Freiberg i. S.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
Mittwoch abend 1/9 Bibelftunde. Pfarrer Starke.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelftunde in der Schule zu Wolfsgrün. Jedermann herzgl. willkommen. Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Mühlheide.
Mittwoch, den 27. November 1912, abends 8 Uhr: Bibelftunde, Pastor Ruppel.

Chemischer Marktpreise
am 23. November 1912.

Weizen, fremde Sorten	11 M. 5 Pf. bis 12 M. 10 Pf.
„ sächsischer, 70-73 kg	9 . 35 . . . 9 . 60
„ „ 73 77 kg	9 . 80 . . . 10 . 10
Roggen, sächsischer	8 . 35 . . . 8 . 70
„ preussischer	8 . 80 . . . 8 . 95
Gebirgsroggen sächsischer	7 . 25 . . . 8 . . .
Roggen, fremder	—
Gerste, Brau-, fremde	10 . 75 . . . 12 . . .
„ sächsischer	9 . 50 . . . 10 . 75
„ Futter-	8 . 15 . . . 8 . 35
Hafer, sächsischer	9 9 . 10
„ preussischer	9 . 40 . . . 9 . 7
„ ausländischer	9 . 70 . . . 9 . 10
Erbsen, Koch-,	10 . 50 . . . 11 . . .
„ Mahl- u. Futter-	9 9 . 50
Bohnen,	8 . 10 . . . 8 . 20
„ gelbblüthl.,	4 4 . 10
„ neue	—
Stroh, Pflanzendrusch	2 . 10 . . . 2 . 40
„ Maschinenstroh	2 . 10 . . . 2 . 40
„ Krummstroh	1 . 70 . . . 2 . . .
Kartoffeln, inländische	2 . 75 . . . 3 . . .
„ ausländische	—
Butter	2 . 70 . . . 2 . 90
Ferkel: Auftrieb 800 Stück	18 27 . . .

Neueste Nachrichten.

Röln, 26. November. Gestern abend 7 1/2 Uhr kieß an der Mühlheimer Schiffsbrücke der Mühlheimer Dampfer „Christoph Rasmacher“ mit dem Dampfer „William Egan“ zusammen. Der Mühlheimer Dampfer bekam am Bug ein großes Loch und sank kurze Zeit darauf. So weit bekannt, konnten die Mannschaft und Passagiere bis auf 2 Personen, über deren Schicksal Unklarheit herrscht, und von denen angenommen wird, daß sie ertrunken sind, gerettet werden.

Petersburg, 26. November. In Sebastopol wurde nachts das Urteil über die revolutionären Matrosen der Schwarzmeerflotte vollzogen. 11 Mann wurden erschossen, bei sechs anderen wurde das Todesurteil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Newyork, 26. November. Ein Riesentrand ist gestern abend auf der Brockner Seite des East-River in einem Schwefel- und Delwert ausgebrochen, der von zahlreichen Explosionen begleitet war. Viele Personen wurden verletzt, zahlreiche andere werden vermisst. Die Feuerwehr aus Manhattan wurde zur Unterstützung der Brockner Feuerwehr hergeschickt. Der Schaden ist vorläufig unberechenbar, wird aber

auf ca. 1 Million Dollar geschätzt. Drei Häusergeviert stehen noch in Flammen.

Newyork, 26. November. Aus Baulegau im Staate Illinois wird gemeldet: Bei einer Explosion in der dortigen Maisstärkefabrik wurden 20 Personen getötet und etwa 100 verletzt. Das Feuer zerstörte die Fabrik vollständig.

Zum Balkanfrage.

Wien, 26. November. Es stellt sich heraus, daß eine Belgrader Meldung, Konful Edl, der mit der Untersuchung des Prochaska-Zwischenfalls beauftragt worden ist, sei gestern von Uestlib nach Brizrend abgereist, unrichtig ist. Edl wollte sofort nach Ankunft in Uestlib seine Reise nach Brizrend fortsetzen. Serbischerseits wurde ihm aber mitgeteilt, Konful Prochaska sei schon nach Uestlib unterwegs. Da aber Prochaska noch nicht in Uestlib eingetroffen ist, bestand Edl auf Fortsetzung seiner Reise. Nunmehr teilte ihm Ministerialsekretär Rakitsch, der ihm von der serbischen Regierung als Begleiter mitgegeben worden ist, mit, er, Rakitsch, könne aus privaten Gründen noch nicht weiter reisen. Edl erklärte nur noch bis zum nächsten Tage zu warten, wenn Rakitsch dann noch nicht mitfahren könne, würde er allein fahren. Die serbische Regierung erklärte dieser Absicht unter der Voraussetzung ein Hindernis zu bereiten, daß die Eisenbahnlinie, die beschädigt sei, bis zum nächsten Tage nicht wieder in Stand gesetzt ist.

Wien, 26. November. Aus Kreifen der Entente-Diplomatie verlautete gestern übereinstimmend, Serbien werde in seiner Antwort an Oesterreich die Autonomie Albanien anerkennen, dagegen einen serbischen Hafen mit einem Zugang von der serbischen Grenze aus verlangen. Es steht fest, daß Oesterreich diese Antwort als nicht befriedigend erklären wird. Die Motivierung dafür ist, daß ein solcher Korridor durch Albanien nicht zu halten wäre; er gäbe einen ewigen serbisch-albanischen Konfliktstoff und liefere Serbien den Vorwand, weitere Teile Moaniens im Interesse der Ruhe zu besetzen. Oesterreich werde daher den Korridor ablehnen, es hätte aber nichts gegen einen albanischen Handelshafen, der Serbien völlig zur Verfügung gestellt werde und mit der serbischen Grenze und der serbischen Bahn verbunden ist.

Wien, 26. November. An informierter Stelle wird über die Situation folgendes mitgeteilt: Daß Oesterreich entschlossen ist, die albanische Frage und die Hafenfrage erst im Verein mit den andern Fragen zu lösen, geht aus der bisherigen Haltung des Wiener Kabinetts hervor. Man hat hier immer erklärt, Oesterreich-Ungarn werde den Friedensschluß der Balkanstaaten mit der Türkei abwarten. Serbien verlange doch Territorium nicht von Oesterreich, sondern von der Türkei. Man könne daher abwarten, wie die offizielle Forderung Serbiens sich gestalten werde. Allerdings hat Oesterreich seinen Standpunkt schon dahin präzisiert, es könne nicht zugeben, daß Serbien von albanischem Territorium Besitz ergreife.

Wien, 26. November. Die Zeitungen weisen auf die teilweise Mobilisierung in Oesterreich hin und bringen die Abfahrt des Kreuzers „Admiral Span“ mit einer angeblich bevorstehenden Flottendemonstration an der albanischen Küste in Zusammenhang. Alle Blätter betonen die Gefahr eines europäischen Krieges.

London, 26. November. Zwei britische Kriegsschiffe, die zum Schutze der englischen Interessen nach den orientalischen Gewässern entsandt worden waren, sind auf Befehl des Marineamtes nach Malta abgedampft, wo ihre Ankunft völlig unerwartet erfolgte. Sie werden sich dort bis auf weitere Befehle aufhalten.

London, 26. November. Nach der „Financial News“ war gestern in London das Gerücht verbreitet, daß 10 Angestellte der Dresdner Bank den Befehl erhalten haben, zu ihrem Truppenkörper nach Deutschland zurückzukehren. (?)

Athen, 26. November. Nach Meldungen aus Smyrna soll die Insel Chios von den Griechen besetzt sein.

KNORR

macht 45 Sorten Suppenwürfel
sie sind die besten!

Bohnen	Frühling	Pilz
Eiergerste	Geflügel	Reis
Eiernudeln	Gemüse	Reis mit Julienne
Eierriebele	Gerste	Reis mit Tomaten
Eierspätzle	Goulasch	Rumford
Eiersternchen	Gries	Sago
Erbsen grün	Grünkern	7 Schwaben
Erbsen fein	Haferflocken	Spargel
Erbs mit Speck	Haufmacher	Tapioka
Erbs m. Schinken	Kartoffel	Tapioka-Julienne
Erbs mit Ohren	Königin	Tomaten
Erbs mit Gemüse	Linsen	Weibertreu
Frankfurter	Pariser	Blumenkohl

3 Teller 10 Pfg.

Curry	Feine Julienne	Ochsenschwanz
Krebs	Mockturtle	Wildpret

3 Teller 15 Pfg.

Junger Mann
sucht zum Erlernen des Aufpassens Stelle.
Offerten unter M. F. an die Expedition ds. Bl.

Halb-Etage
sodort oder später in der Oberstadt zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

Verschiedene Plakate,
als:
Nicht auf den Boden spucken etc. Das Mitbringen von Hund etc. Wohnung zu vermieten. Stidereiabgabe. Abfertigung. Für Männer. Für Frauen. Läre zu! Läre leise zumachen! Zutritt verboten! Contor. Brotpreisplakate
sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Deutsche Fonds.	3 1/2 Dresden Stadtanl. von 1906	87.00	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.40	Dresdner Bank	100.25	Canada-Pacific-Akt.	262.75	
Reichsanleihe	4 " " " 1908	99.—	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.50	Sächsische Bank	160.—	Sächs. Webstoffabrik (Schönherr)	280.—	
3 1/2 " "	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	90.60	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.25	Wanderer-Werke	401.25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	306.—	
4 " "	Ausländische Fonds.			4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	162.95	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	174.—
1 Preussische Consols	4 Oesterreichische Goldrente	92.80	Industrie-Obligationen.			Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Vogl. Maschinenfabrik	45.—
3 1/2 " "	4 Ungarische Goldrente	89.—	4 1/2 Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Chemn. Werkzeugm. (Zimmerm.)	77.—	Harpener Bergbau	695.—	
4 " "	4 Ungarische Kronrente	88.75	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	Schuckert Elektrizitäts-Werke	144.50	Planener Tüll- und Gard.-A.	180.—	
3 Sächs. Rente	5 Chinesen von 1896	90.25	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.50	Grosse Leipziger Strassenbahn	204.75	Phönix	77.—	
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1905	—	Bank-Aktien.			Leipziger Baumwollspinnerei	222.25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	265.75
Kommunal-Anleihen.			Mitteldutsche Privatbank	121.90	Hansadampfschiffahrts-Ges.	286.25	Plauener Spitzen	149.50	
3 1/2 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	6 Buenos Aires Stadtanleihe	103.50	Berliner Handelsgesellschaft	161.75	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	157.50	Vogtländische Tüllfabrik	100.—	
3 1/2 " " " 1902	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	88.—	Darmstädter Bank	119.—	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	102.50	Reichsbank	196.—	
1 Chemn. Straassen-Anl. von 1907	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	—	Deutsche Bank	246.25	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	136.—	Diskont für Wechsel	6 1/2	
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.50	Dresdner Gasmotoren (Hille)	158.—	Zinsfuß für Lombard	7 1/2	

KAUFHAUS

SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUELE

Verkaufsräume:

Parterre, I. u. II. Etage, I. u. II. Zwischen-
: : : : : Geschoss. : : : : :

Jahrmarkt in Aue.

Niemand versäume es, während des Auer Jahrmarktes unser Kaufhaus zu besuchen. In allen Verkaufs-Abteilungen sind preiswerte Extraposten ausgelegt, die billige Herbsteinkäufe ermöglichen.

Spielwaren-Ausstellung

in der II. Etage.

Zwei ganz neue Voigt'sche Schiffchen-Maschinen sind anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Dieselben können auch stehen bleiben. Offerten unter P. 100 an die Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Kammer sofort oder später zu vermieten bei **Karl Säß.**

Reparaturen von Leder- u. Hirschschuhen nimmt an **Flemming, Quergasse 5.** Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag habe ich nach 1 St. Zucker's Patent-Medizinalfette ein völlig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Salbe zeitweilig (2. u. 3. St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. bei **H. Lohmann.**

Cocosa

Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-Butter

500 Pfd. frische Seefische sind heute eingetroffen, als Schellfisch, Kablan, Goldbarsch, Schollen, sämtl. Fische sind blutfrisch und verkaufe das Pfd. von 20 Pf. an. **O. Hartmann, Neumarkt 1.**

Frische Kieler Pöcklinge, Bratheringe, Bismarckheringe, Sering in Oel, Russ. Sardinen, Berliner Rollmöys in Remoulad.-Sauce, auch in kleinen Dosen, feinste Filet-Seringe, Lachs in Dosen, russ. Salat, feinste Cervelat- und Salami-wurst empfiehlt **Hermann Seifert, Bergstraße. Geräucherte und marinierte Seringe stets frisch. Eine Stube zu vermieten Karlsruherstr. 4.**





Verknüpfte Werkstätten für moderne
Bräut-Ausstattungen
Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.-G.
gegründet 1860.
ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.

Einige geübte Schiffchenaufpasser für Pantographenmaschinen für sofort gesucht **Paul Heckel.**

Maß-Bestellungen

in Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
— für Weihnachten gefl. bald erbeten. —
Emil Mende.



Pelz-Handschuhe

sowie alle Sorten Glacé-, Wildleder-, Krimmer-, schwedische, Rappa-, und wollene Handschuhe; gefütterte Glacéhandschuhe, Reit- und Fahrhandschuhe in großer Auswahl — Bestellungen nach Maß sofort — empfiehlt bei soliden Preisen und guter Qualität
Hochachtend
August Edelmann, Handschuhmachermstr., Eibenstock, Brühl 12.
Einkauf von Wild-, Hasen-, Kanin-, Ziegenfellen. — Gaurbere Handschuhwäsche und Reparaturen. — **Eau-D. O.**

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Ab Dienstag, d. 26. Novbr.: **Großes Doppel-Programm.**

Eine Minute zu spät.

Ein aufregendes Drama in 2 Akten. U. a.: Einfürzen einer Bräute in dem Augenblick, als ein Zug dieselbe überfährt.
Auf falscher Spur. Humoristische Posse.
Willy als Steuermann. Sehr originell.
Welle Rosen. Ein Lebensbild in 2 Akten.
Ein vergessener Handschuh. Toller Humor.
Neuester Wochenbericht und Naturaufnahme.
Als Extra-Einlage:
Wer ist schuld, oder: Ist denn Lieben ein Verbrechen?
Drama aus dem Klosterleben in 2 Akten.
Um gütigen Besuch bittet
Dir.: Rich. Boneky.

Mittwoch 3. Wochenmarkt empfehle Amerikaner Kapsel, 4 Pfd. 1 M., schönen Blumenkohl, sehr billig, Nimeria: Weintrauben, Pfd. 45 Pf. und vieles mehr. Alles billig beim **Zwickauer.** Heute auf dem Wochenmarkt kommen 800 Pfd. frische u. geräucherte **Seefische,** à Pfd. 20 Pf. zum Verkauf. **M. Hofmann.**

Gratis - Zugabe. Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem **Melange-Kaffee** à M. 2.— od. 1 Pfd. f. entölten **Kakao** à M. 2.40 oder 2.60 verabreichte ich einen praktisch. Gegenstand für den Haushalt ufm. Verzeichnis ist in meiner Filiale einzulösen. **H. Seibmann, Langestr. 1.**

Kurbestfickerin

sofort bei hohem Lohn nach auswärts gesucht, nur erste Kraft für **Seidenarbeit.** Stellung dauernd. Beste Offerten mit Lohnangabe unter **F., Gera** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bestellungen

auf das „Amis- und Anzeigerblatt“ für den Monat Dezember werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amisbl.

Freundschaft.

Mittwoch 27. November nachm. 3 Uhr: **Gruppen 7 und 8.** Bretschneiders Conditori.

Ursprungs-Zeugnisse

sind zu haben in der Buchdruckerei **Emil Hannebohn.**

Freundschaft.

Heute Dienstag Abend 1/9 Uhr: **Gruppe 25.** Bretschneiders Conditori.

Bahnschmerzen

hilft sicher „Dodo“. Flasche 35 Pf. **H. Lohmann, Drogerie.**